

Albert Einstein: Über die Freiheit

Albert Einstein (1879–1955) war ein bekannter Physiker, dessen wissenschaftliche Arbeiten das physikalische Weltbild revolutionierte. Albert Einstein gilt als Inbegriff des Forschers und Genies. Er nutzte jedoch seine außerordentliche Bekanntheit auch außerhalb der naturwissenschaftlichen Fachwelt bei seinem Einsatz für Völkerverständigung und Frieden.

Ich weiß, es ist ein hoffnungsloses Unterfangen, über fundamentale Werturteile diskutieren zu wollen. Wenn es z. B. jemand als seine Aufgabe betrachtet, die menschliche Rasse vom Erdboden zu vertilgen, lässt sich sein Standpunkt nicht mit Vernunftgründen widerlegen. Hat man sich aber über gewisse Aufgaben und Werte geeinigt, kann man sehr wohl über die Mittel reden, mit denen sich diese Ziele verwirklichen lassen. Nehmen wir also zwei Ziele an, über die sich alle, die diese Zeilen lesen, wohl einig werden.

1. Alle materiellen Güter, die dazu dienen, Leben und Gesundheit der Menschen zu erhalten, sind mit der denkbar geringsten Arbeitsleistung herzustellen.

2. Die Befriedigung unserer physischen Bedürfnisse ist zwar die unerlässliche Voraussetzung für unser Wohlergehen, sie genügt aber nicht. Zur eigenen Befriedigung muss der Mensch zudem die Möglichkeit haben, seine persönlichen Gaben nach seinen geistigen und künstlerischen Fähigkeiten beliebig entwickeln zu können.

Das erste dieser beiden Ziele erheischt die Vermehrung aller Erkenntnisse, die sich auf die Gesetze der Natur und die Gesetze des sozialen Fortschritts beziehen, d. h. die Förderung jeder wissenschaftlichen Forschung. Denn wissenschaftliche Forschung ist ein natürliches Ganzes, dessen einzelne Teile sich gegenseitig auf eine Art bedingen, die sich häufig kaum vorausahnen lässt. Allerdings setzt der Fortschritt der Wissenschaft die Möglichkeit eines uneingeschränkten Austausches aller Ergebnisse voraus – und damit die Freiheit der Meinungsäußerung und Lehre auf allen Gebieten wissenschaftlicher Forschung. Dabei verstehe ich unter Freiheit soziale Verhältnisse, in denen sich jeder über allgemeine und spezielle Wissensgebiete äußern kann, ohne eine persönliche Gefährdung oder sonstige Nachteile gewärtigen zu müssen. Diese Freiheit des Meinungs-austausches ist für die Verbreitung und Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnis unerlässlich und von großer praktischer Tragweite. In erster Linie muss das Gesetz sie garantieren. Aber Gesetze allein können die Freiheit der Meinungsäußerung nicht sichern; damit jeder ungestraft seine Ansicht vertreten kann, muss im ganzen Volk der Geist der Toleranz gepflegt werden. Ein solches Ideal der äußeren Freiheit lässt sich freilich niemals ganz verwirklichen; doch muss man unermüdlich danach streben, wenn der Gedanke der Wissenschaft und das philosophische Denken überhaupt noch weiterleben sollen.

Für die Erreichung des zweiten Ziels, nämlich die geistige Entwicklung aller Menschen zu ermöglichen, ist eine andere Art von Freiheit vonnöten. Der Mensch dürfte sich für den Erwerb seines Lebensunterhalts nicht mehr in solchem Maß abplagen, dass ihm weder Zeit noch Kraft für eine persönliche Bildung bleibt. Ohne diese zweite Freiheit ist die der Meinungsäußerung für ihn nutzlos. Die Fortschritte der Technik würden ihm schon zu einer solchen Freiheit verhelfen, wenn erst das Problem einer vernünftigen Arbeitsteilung gelöst wäre.

Die Entwicklung der Wissenschaft und jeder anderen schöpferischen, geistigen Tätigkeit erfordert aber auch eine innere Freiheit. Diese Freiheit des Geistes besteht darin, dass sich das menschliche Denken freimacht von den Einschränkungen autoritärer und sozialer Vorurteile und sich im geistlosen Einerlei des Alltags seine Unabhängigkeit bewahrt. Diese innere Freiheit ist eine seltene Gabe der Natur und wohl wert, dass der Einzelne nach ihr strebt. Aber auch die Gemeinschaft kann dieses Streben unterstützen, zum Mindesten sollte sie es niemals unterbinden. Schulen z. B. können die Entwicklung der inneren Freiheit hemmen, wenn sie autoritären Einfluss ausüben oder der Jugend übermäßige Lasten auferlegen; andererseits fördern sie eine solche Freiheit, wenn sie zu unabhängigem Denken ermutigen. Aber nur im ständigen

Kapitel 2: Sachtexte schriftlich analysieren

45 Streben nach beidem, der inneren und äußeren Freiheit, gewinnen wir die Möglichkeit zur geistigen Entwicklung und Vollendung und damit zu einer Verbesserung unseres äußeren und inneren Lebens.

Aus: Albert Einstein, Über die Freiheit. Zitiert nach: Albert Einstein, Aus meinen späten Jahren, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1979, S. 17–19.

Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Text „Über die Freiheit“ von Albert Einstein aus dem Jahre 1940. Fassen Sie die Argumentation im Text zusammen und stellen Sie dar, welche Absichten Albert Einstein mit diesem Text verfolgt.